

Johannisthal so, sondern auch in anderen Betrieben.) Gerade diese Verordnung umreißt die ganze Verantwortung des Betriebes und seine Rolle innerhalb der Kooperationskette.

Eine gewisse Geschäftigkeit, dazu der Hang, sich in der Parteileitung auf die Diskussion und Festlegung vorwiegend organisatorischer Aufgaben zu beschränken und zur Entscheidung mancher Probleme, die zum vollen persönlichen Verantwortungsbereich des Werkleiters gehören, kennzeichnen die bisherige Führungstätigkeit. Das hinderte das Leitungskollektiv der Grundorganisation daran, sich politisch, ideologisch und theoretisch gründlich mit den Beschlüssen der Partei, oder zum Beispiel mit der genannten Verordnung, und den damit verbundenen Problemen des Betriebes auseinanderzusetzen. Die Parteileitung erkannte nicht richtig, daß unsere Regierungsverordnungen, -Beschlüsse und Gesetze zumeist wesentliche Aufgaben aus Parteibeschlüssen fixieren und überließ es ausschließlich dem Werkleiter, von ihnen Kenntnis zu nehmen.

Der Parteisekretär versicherte, daß die Parteileitung das Versäumte nachholen und nun eine effektive Auswertung von Beschlüssen, Gesetzen und Verordnungen in die Wege leiten wird. In dem Maße, wie sie das durchsetzt und sich zum Beispiel noch einmal gründlich mit der Verordnung über die Aufgaben, Rechte und Pflichten des volkseigenen Produktionsbetriebes beschäftigt, wird allen Parteimitgliedern und mit ihrer Hilfe allen Beschäftigten auch die große Verantwortung des gesamten Betriebskollektivs noch besser verständlich werden. Denn diese Verordnung zielt darauf ab, das neue ökonomische System immer umfassender in den Betrieben zu verwirklichen. In dem auf dem VII. Parteitag dar gelegten ökonomischen System des Sozialismus geht es, was die Betriebe be-

trifft, darum, diesen „die volle Verantwortung für das zu übertragen, was sie ohnehin objektiv unumgänglich selbst vollziehen müssen, nämlich die eigenverantwortliche Vorbereitung, Durchführung, Vervollkommnung und Erweiterung der Produktion“.)

An der Parteileitung wird es liegen, den Genossen und Parteilosern begreiflich zu machen, daß die „Verordnung über die Aufgaben, Rechte und Pflichten des volkseigenen Produktionsbetriebes“ keine formal-juristische Regelung, die nur den Werkdirektor zu interessieren hat, ist. Eine gründliche Arbeit mit dieser Verordnung wird die ganze Parteioorganisation in die Lage versetzen, ihren Einfluß zum Beispiel auf die Sicherung der abgeschlossenen Vereinbarungen im Kooperationsverband „Großdiesellok“ auszuüben. Und gerade das wäre um so notwendiger, weil die bisherige Nichterfüllung der Verpflichtungen des Motorenwerkes in diesem Kooperationsverband Anlaß zur Kritik war.

Wenn sich die Parteioorganisation im Motorenwerk Johannisthal gegenwärtig darum bemüht, die Führungstätigkeit der Parteileitung zu verbessern und die Leitungstätigkeit der Wirtschaftsfunktionäre wieder in Ordnung zu bringen, dann wird ihr dabei die Auswertung des VII. Parteitages eine sehr große Hilfe sein. Richtige Auswertung setzt jedoch gründliches Studium der Dokumente, tiefes Eindringen in die Probleme und umfassende Kenntnisse der eigenen betrieblichen Situation voraus. Die Johannisthaler Genossen sollten hierbei auch beachten, daß jede Auswertung zu bestimmten Konsequenzen führen muß.

Günter Jurczyk  
Dieter Reitzig

i) Walter Ulbricht „Die gesellschaftliche Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik bis zur Vollendung des Sozialismus“, Referat auf dem VII. Parteitag.

Verwaltungsangestellten ein staatlich geprüfter Finanzwirtschaftler geworden. Da der Arbeiter-und-Bauern-Staat hochqualifizierte Kader benötigt, setzte er sich abermals auf die Schulbank. Seit 1966 ist er Diplomwirtschaftler.

Die Genossen und Kollegen vom VEB (K) Baureparaturen schätzen ihren Hauptbuchhalter, weil

er für jeden ein offenes Ohr hat und weil er auch umfangreiche politische Kenntnisse besitzt. Seit dem vergangenen Jahr ist Genosse Kompaß Propagandist. Alle seine Genossen nehmen regelmäßig und gut vorbereitet an den Zirkelabenden teil. Lassen wir Genossen Walter Kompaß selbst zu Wort kommen: „Als Propagandist muß man sich gründlich auf jeden Zirkelabend vorbereiten. Das heißt, die Propagandistenschulungen der Kreisleitung besuchen und die Beschlüsse von Partei und Regie-

rung gründlich studieren. Oft nehme ich auch das Handbuch der Politischen Ökonomie zu Hilfe. Ich versuche, jedes Thema mit den Problemen unseres Betriebes zu verbinden. Um die Genossen zur besseren Mitarbeit anzuregen, arbeite ich Schwerpunktfragen aus, zu einigen Themen halten Genossen Kurzreferate. Wichtig ist auch, daß der Propagandist den Bildungsstand aller Teilnehmer kennt.“

Auf ihrem Zirkelabend am 12. Mai 1967 behandelten die Genossen „Das entwickelte gesell-

**DER LEBER HAT DAS WORT**